

## HANDSCHRIFTENFUNDE ZUR LITERATUR DES MITTELALTERS

## 223. BEITRAG

EIN NEUES ‘PARZIVAL’-FRAGMENT IN DER BIBLIOTHEK DES  
NATIONALMUSEUMS PRAG (SAMMLUNG ADOLF PATERA: 1 H A 144)

von MICHAL DRAGON, VÁCLAV BOK, KATHRIN CHLENCH und MICHAEL STOLZ

Das im Folgenden vorzustellende ‘Parzival’-Fragment wurde bei der Arbeit an dem vom Ministerium für Kultur der Tschechischen Republik geförderten Forschungsprojekt DE06P04OMG010 ‘Wissenschaftliches Verzeichnis der nicht katalogisierten Handschriften und Handschriftenfragmente in der Sammlung der Bibliothek des Nationalmuseums in Prag’ gefunden, und zwar bei der Bearbeitung zweier Sammlungen von Handschriftenfragmenten, die die Bibliothekare des Nationalmuseums Adolf Patera und Čeněk Zíbrt hinterließen.

Adolf Patera (1836-1912) absolvierte das Studium der slawischen Philologie an der Prager Universität. In seiner wissenschaftlichen Arbeit widmete er sich vor allem der altschechischen Literatur und edierte zahlreiche ihrer Denkmäler. In der Bibliothek des Nationalmuseums arbeitete er seit 1861, in den Jahren 1893-1903 war er ihr Direktor. Čeněk Zíbrt (1864-1932) orientierte sich in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit neben der Geschichte (er wurde Professor für Allgemeine Kulturgeschichte) insbesondere auf Ethnographie und Folkloristik. Neben zahlreichen Quelleneditionen ist er vor allem als Verfasser der monumentalen fünfbandigen Bibliografie české historie [Bibliographie der böhmischen Geschichte] bekannt geworden. In der Bibliothek des Nationalmuseums war er seit 1892 angestellt, in den Jahren 1903-1928 bekleidete er die Funktion ihres Direktors.

Die Fragmentsammlungen von Patera und Zíbrt waren vor dem Beginn der Katalogisierung nur provisorisch erfasst, wobei lediglich ungenaue Zahlen von Fragmenten, die in mehreren Kartons aufbewahrt waren, angegeben wurden. Zu den von den beiden Bibliotheksdirektoren angelegten Sammlungen waren auch einige Fragmente nachträglich hinzugekommen. Der nun erstellte Katalog der beiden Sammlungen weist 1385 laufende Nummern auf, wobei unter einigen Nummern mehrere Fragmente beschrieben werden, wenn sie aus ein und

derselben Hs. stammen.<sup>1</sup> Die Gesamtzahl aller Fragmente in den beiden Sammlungen beläuft sich etwa auf 2000 Stück. Der Charakter der Sammlung ist nicht besonders attraktiv – in der erdrückenden Mehrheit handelt es sich um winzige Schnipsel von Hss., die später als Lesezeichen dienten, sowie um Fragmente von Codices, die beim Binden von jüngeren Büchern zumeist als Bezüge der Einbanddeckel oder (seltener) als Falzstreifen benutzt wurden. Die einzelnen Fragmente wurden nur mechanisch in Briefumschläge verteilt, wobei höchstens (und nicht immer) das identische Trägermaterial respektiert wurde. In den sog. Patera-Fragmenten finden sich praktisch keine Informationen darüber, woher die jeweiligen Bruchstücke stammen. Auch die Signierung der Fragmente wurde erst bei der modernen Katalogisierung vorgenommen.

In einem der Umschläge, die im Sommer 2010 bearbeitet wurden, wurden von MICHAL DRAGOUN 16 Pergamentstreifen gefunden, die zur Verfestigung der Lagenmitten einer unbekanntes Hs. bzw. Hss. verwendet wurden. 15 Streifen stammten auf den ersten Blick aus dem gleichen Codex; ihnen wurde die Signatur 1 H a 144 zugewiesen, in der Siglensystematik der ‘Parzival’-Philologie werden sie als Fragment 71 geführt.<sup>2</sup> Vom Katalogisator wurden sie als Bruchstücke aus dem ersten Buch des ‘Parzival’ Wolframs von Eschenbach identifiziert. Der letzte Streifen, heute mit der Signatur 1 H a 145 bezeichnet, stammt aus einer anderen Hs., wobei sich nicht feststellen lässt, ob er wenigstens durch seine sekundäre Verwendung zum gleichen Codex gehörte.

Für die Ermittlung des Textes wurden die Streifen (Höhe von 11-16 mm) geglättet und von Frau J. Tomšů, Mitarbeiterin der Konservierungswerkstatt der Bibliothek des Nationalmuseums, restauriert. Es zeigte sich, dass die erwähnten 15 Streifen ein unvollständiges Innenblatt einer Lage bilden. Die leeren oberen und unteren Blattränder sind nicht vollständig erhalten. Was den Text betrifft, fehlen zwei Streifen, der dritte und der sechste, vom erhaltenen oberen Rand gerechnet. Der größere Teil der Randspalten des zweiten Blattes (2rb, 2va) ist beschnitten, sodass von den dort vorkommenden Versen jeweils nur zwei bis acht Buchstaben erhalten sind.

Die Ausmaße des Blattes sind ca. 225 (rekonstruierte Höhe) × 155 mm, wobei Bl. 2 längs abgeschnitten ist und seine Breite nur etwa 114 mm beträgt, wodurch nur etwa die Hälfte des Textes auf den betreffenden Zeilen überliefert ist. Die

- 1 MICHAL DRAGOUN und JINDŘICH MAREK, *Rukopisné zlomky Knihovny Národního muzea. Sbíry Adolfa Patery a Čenka Zíbrta* [Handschriftenfragmente der Bibliothek des Nationalmuseums. Die Sammlungen von Adolf Patera und Čeněk Zíbrt], Praha 2012.
- 2 Die erste Erwähnung des Fundes brachte MICHAL DRAGOUN, *Mittelalterliche deutschsprachige Handschriften in der Bibliothek des Nationalmuseums in Prag*, in: *Manuscripta germanica. Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters in Bibliotheken und Archiven Osteuropas*, hg. von ASTRID BREITH u. a. (ZfdA. Beiheft 15), Stuttgart 2012, S. 215-224, hier S. 223; weiter bei KLAUS KLEIN, *Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften (Wolfram und Wolfram-Fortsetzer)*, in: *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch*, hg. von JOACHIM HEINZLE, Berlin/Boston 2011, Bd. 2, S. 941-1002, hier S. 959. Das ‘Parzival’-Fragment wird bei DRAGOUN/MAREK [Anm. 1], S. 68f., Nr. 143 beschrieben (ohne Abbildungen).

erhaltenen Ränder haben die Breite 5-8 mm (oben) bzw. 8-15 mm (unten). Der Schriftraum hat die Ausmaße 215 × 125-130 mm. Für die Beschriftung wurde die Schreibfläche sorgfältig vorbereitet: Mit der Tinte wurden zwei Spalten von einer Breite von etwa 60 mm markiert, dazwischen wurde ein Raum von etwa 5 mm frei gelassen, an der linken Seite der beiden Spalten wurde noch eine 5 mm breite Spalte für den ausgerückten ersten Buchstaben der Anverse abgegrenzt. Eine ähnliche freie Spalte wurde ebenfalls am rechten Rand der Außenspalte markiert. Auch die Linien für die Zeilen wurden mit Feder ausgeführt. Trotz Zeilenlinierung ist die Zeilenzahl nicht einheitlich. Auf den recto-Seiten beträgt sie immer 42 Zeilen, auf den verso-Seiten variiert sie: Bl. 1va: 41, Bl. 1vb: 43, Bl. 2va: 41, Bl. 2vb: 42 Zeilen.

Der Text selbst ist sorgfältig geschrieben. Die Verse sind abgesetzt, jeder Anvers ist mit einem ausgerückten Majuskelbuchstaben eingeleitet. Eine Gliederung geschieht durch dreizeilige, abwechselnd rote und blaue Initialen mit einfacher Verzierung. Mit ihrer Ausführung wurde schon bei der Aufzeichnung des Textes gerechnet – die jeweiligen Repräsentanten wurden im Vergleich zu den ausgerückten Buchstaben mehr nach links (bzw. in den Raum zwischen den Spalten) angebracht. Reimpunkte werden fast konsequent gesetzt, es gibt jedoch einige Ausnahmen.<sup>3</sup> Der Schreiber verwendet mäßig die geläufigen Kürzel – den Nasalstrich und das *er*-Häkchen. An einigen Stellen hat der Schreiber Rasuren vorgenommen.

Die Schrift ist eine gleichmäßige aufrechte Textualis. Das geschwänzte *z* wird konsequent verwendet. Das *g* hat zwei Bogen, reicht unter die Zeile und hat manchmal einen kurzen Zierstrich nach links unten. Auch der Bogen des *h* reicht unter die Zeile und wird ab und zu relativ lang gezogen. Das runde *r* wird vom Schreiber nur vereinzelt verwendet (z.B. 22,16; 23,02; 23,08). Der vertikale Zierstrich am Balken des auslautenden *t* kommt noch nicht vor. Das *a* ist doppelstöckig. Die Striche über dem *i* sind vorhanden, jedoch viel häufiger hat das *i* keinen Zierstrich. An den Oberschäften von *b*, *h*, *l* kommen konsequent horizontale Zierstriche vor. Die auslautenden Buchstaben *e*, *f*, *h*, *l*, *n*, *r*, *s*, *z* haben oft, aber nicht immer, schräg nach oben gehende Haarstriche, die manchmal recht energisch gezogen sind. Die benachbarten Oberlängen bei *ll* und *lb* werden verbunden, beim doppelten *tt* deren Balken. Langes *s* und *t* bilden eine Ligatur. Der Schriftcharakter ähnelt den Abbildungen bei KARIN SCHNEIDER Nr. 129 – München, Staatsbibl., Cgm 194/IV ('Parzival'-Fragment Nr. 54) und Nr. 128 Berlin, Staatsbibl., mgf 1062 (literarische Sammelhs.),<sup>4</sup> unterscheidet

- 3 Eindeutig ohne den Reimpunkt enden 13 Verse (18,03; 19,07; 20,21; 21,15; 21,18; 22,26; 23,21; 24,07; 24,09; 26,27; 27,14; 27,15; 28,05), fast immer handelt es sich dabei um lange Verse. Der Punkt steht dagegen stellenweise auch mitten im Vers, und zwar bei Aufzählungen, z.B. 18,23 *Garzavn. choche. vñ ir chnaben.*; 19,18 *mór. vñ Morinne.*; 19,24 *an die wend. vñ an di tvr.* (jedoch nicht immer, wie gleich der nachfolgende v. 19,25 *Si heten iamer vñ gvft.* zeigt) und ausnahmsweise auch mitten im Vers vor dem Nebensatz 23,06: *lagī drovf. als er wolde.*
- 4 KARIN SCHNEIDER, Gotische Schriften in deutscher Sprache I. Vom späten 12. Jahrhundert bis um 1300, Text- und Tafelband, Wiesbaden 1987, Textband S. 226f.

sich jedoch von beiden in einigen Teilcharakteristiken. Dem Schriftcharakter nach kann das Prager ‘Parzival’-Fragment am ehesten in die Wende vom 13. zum 14. Jh., vielleicht noch in das ausgehende 13. Jh., gesetzt werden.

Das ursprüngliche Doppelblatt enthielt v. 17,25-28,30, d.h. 336 Verse. Davon sind 218 Verse vollständig erhalten, weitere drei weisen einen geringfügigen Textverlust auf. Wegen des Verlustes von zwei Streifen fehlen vollständig die Verse:

17,29-18,01	20,24-20,26	23,18f.	25,12-25,14	27,07
18,07f.	21,02f.	23,25-23,27	26,11-26,13	27,23-27,25
19,12f.	22,06-22,08	24,30-25,01	26,18-26,20	28,01f.
19,20	22,14f.	25,07-25,09	26,23-26,26	

Bei einigen Weiteren sind nur Oberlängen bzw. Unterlängen der Buchstaben teilweise lesbar. Wegen des Abschneidens von Bl. 2 sind von Spalte 2rb nur die Anfänge der Verse 24,25-26,06 und von Spalte 2va nur die Enden von v. 26,07-27,18 erhalten. Darüber hinaus ist einer der Streifen mehr abgeschnitten und deshalb kürzer, sodass in Spalte 2rb die Verse 25,12-25,14 und in Spalte 2va v. 26,23-26,26 fehlen sowie bei dem sonst vollständig erhaltenen Text der Spalte 2vb die Anfangsbuchstaben von v. 28,06-28,08.

Das Prager Fragment behandelt den feierlichen Einzug Gahmurets in Zazamanc und seinen Empfang durch Belakane:<sup>5</sup>

Bl. 1ra

17,25 W aren alle die von zazamanch.	18,18 in di stat behan gelich <sup>6</sup>
17,26 biden dovhte in div wile lanch.	18,19 Z ehen sovmær hiez er vazzē.
17,27 D och hiez er herberge nemen.	18,20 di zogtē hin di gazzen.
17,28 des moht ovch fi vil wol gezemen.	18,21 D en ritten zwainzk chnappē nach.
-----	18,22 finē povel man da vor er fach.
18,2 fi nam ovch des rehte war.	18,23 G arzavn. choche. vñ ir chnaben.
18,3 S iner chnappen vñ fines harnasch	18,24 heten fīch hin vūr er haben.
18,4 wie daz gefaiftret was.	18,25 S tolz was fin gefinde.
18,5 D o trvch d <sup>s</sup> helt milte.	18,26 zwelf wol geborner chinde.
18,6 ovf einem hērmin schilte.	18,27 D a hinden nach den chnappē ritē.
-----	18,28 an ganzer zvht mit fvzzen litē.
18,9 H et iz vor ein ancher groz.	18,29 E ttellicher was ein sarrazin.
18,10 zefehen in lvtzel dar per drōz.	18,30 dar nah mvft ovch gedechet fi.
18,11 J m mvften fin ovge iehen	19,1 A cht ors von zendale.
18,12 daz er het gefehen.	19,2 werdicheit ze male.
18,13 D ifen ritter. od <sup>s</sup> finen schin.	19,3 D az nivnt finen fatel trvch.
18,14 daz mvft ze Alexandri.... fin.	19,4 ein schilt des ich ē gewuch.
18,15 D a d <sup>s</sup> barvch vor lach.	19,5 V vrte ein chnappe vil gemait.
18,16 finen bris da nieman vūr wach.	19,6 da nahen bi dem selbe rait.
18,17 S vft vūr d <sup>s</sup> mvtes riche.	

5 In der folgenden Transkription sind Initialen durch vergrößerte Majuskeln bezeichnet. Superskripte, Nasalstriche und die Graphien von Schaft-s und geschwänztem z werden gemäß der Hs. beibehalten; Abkürzungen sind nicht aufgelöst.

6 Dahinter möglicherweise e radiert.

## Bl. 1rb

19,7 B vfeinær d<sup>s</sup> man ovch da bedarf  
 19,8 æin twerch flv̇ch vñ warf.  
 19,9 V il hohe finen tambow<sup>s</sup>.  
 19,10 do nam in des vil vntow<sup>s</sup>.  
 19,11 D.. ..n riten floityrær bi.<sup>7</sup>  
 -----  
 19,14 felb rait er hinte nach.  
 19,15 V ñ fin marnære.  
 19,16 der wifē vñ d<sup>s</sup> mære.  
 19,17 S waz da was volches inne.  
 19,18 môr. vñ Morinne.  
 19,19 ..... wip vñ man.<sup>8</sup>  
 -----  
 19,21 M enigem ... 3... .<sup>9</sup>  
 19,22 mit sperē gar dvrh stoehen.  
 19,23 D er was da vil gehangen vvr.  
 19,24 an die wend. vñ an di tv̇r.  
 19,25 S i heten iamer vñ gv̇ft.  
 19,26 in dem venster gein dem lv̇ft.  
 19,27 W az gebettet mangē wundē mā.  
 19,28 fwenner den arzt ge wan.

## Bl. 1va

20,19 D<sup>s</sup> bvrch grave von d<sup>s</sup> stât.  
 20,20 finen gait er do minnechlichē bāt  
 20,21 D az er niht v<sup>s</sup>bære  
 20,22 allez daz fin wille wære.  
 20,23 V ber fin gv̇t vñ vb<sup>s</sup> den lip.  
 -----  
 20,27 D ar nach fv̇r er en bizzen fan.  
 20,28 do ditz alles was getan.  
 20,29 D<sup>s</sup> marschalch reit von im zehant.  
 20,30 alda er die chv̇neginne vant.  
 21,1 E r iefch vil groz3 beten brot.  
 -----  
 21,4 den wier hie haben en phangē.  
 21,5 D az ift ein ritter so ge tan.  
 21,6 daz wîr zedanchen han.  
 21,7 V nferē goten die in vns brahten.  
 21,8 daz fi des ie gedahten.  
 21,9 N v sag mir vf di triwe din.  
 21,10 wer d<sup>s</sup> ritter mv̇ge fin.

19,29 D az er doh niht macht genefen.  
 19,30 d<sup>s</sup> waz bei veindē ovch geweifen.  
 20,1 S vft warp d<sup>s</sup> ie vngerne floch.  
 20,2 vil ors man im wid<sup>s</sup>zoch.  
 20,3 D vrch stoehen vñ v<sup>s</sup>howen.  
 20,4 manich tv̇nchil vrowen.  
 20,5 S ach er beidenthalben fin.  
 20,6 nach rabens varwe was ir schîn.  
 20,7 S in vviert mît frævden in enphiench  
 20,8 daz im ze frævden fit er giench.  
 20,9 E r waz ein ellens richer man.  
 20,10 mit finer hant het er getan.  
 20,11 V il mangē stich vñ flac.  
 20,12 wan er einer porten phlach.  
 20,13 W id<sup>s</sup>er manigen riter vant.  
 20,14 di di armē hiengē in div bant.  
 20,15 V ñ di hovpt waren ver bv̇ndē.  
 20,16 di heten folhe wunden.  
 20,17 D az fi doh tatē ritterfchaft.  
 20,18 fiu heten lazzen niht ir chraft.

21,11 F row iz ift ein degen vier.  
 21,12 des barvches fol dier.  
 21,13 E in anschevin von hoher art.  
 21,14 anoy~ wie lvtzel wirt gespart.  
 21,15 S in lip fwa man in lazzet an  
 21,16 wie rehter dar vñ dan.  
 21,17 E ntwichet vñ cheret.  
 21,18 di viende er schanden leret  
 21,19 I ch sach in sriten schone.  
 21,20 al da di babylone.  
 21,21 A lexandrie losen folden.  
 21,22 vñ do fi dannen wolden.  
 21,23 D en barvch triben mit gewalt.  
 21,24 waz ir da nid<sup>s</sup> wart gefalt  
 21,25 A nd<sup>s</sup> schvnftvre.  
 21,26 begie d<sup>s</sup> gehiv̇re.  
 21,27 m it finem libe folhe tat.  
 21,28 fin het vliehens dheinen rat.  
 21,29 M an moht in wol er chennen.

7 Nur die Oberlängen und teilweise die Mitte einiger Worte sind sichtbar.

8 Nur die Oberlängen sind sichtbar, gegen Ende des Verses lassen sich die Worte etwas sicherer lesen.

9 Nur die Unterlängen sind sichtbar; sicher lesbar ist nur das erste Wort, dessen letzter Buchstabe vielmehr ein *m* als *in* ist.

## Bl. 1vb

21,30 wan ich hort in nennen.  
 22,1 D az er den pris ze finer hant.  
 22,2 het al eine vber mangiv lant.  
 22,3 N v sich et wenne od<sup>s</sup> wie.  
 22,4 dv fvgest daz er mich gesprech hñ.  
 22,5 W ier haben doch vrid difen tach.  
 -----  
 22,9 O we wan tæt im daz niht we.  
 22,10 daz het gerne er vunden ê.  
 22,11 O b mir iz di mine rieten.  
 22,12 ih sold im êre bieten.  
 22,13 G ervchet er nvr nahen.  
 -----  
 22,16 daz min chvzzen iht sei vsloren.  
 22,17 V row er ift von chvniges chvnn er chant.  
 22,18 des fi min lip genennet phant.  
 22,19 F row ih wil iwern fvrftē sagē.  
 22,20 daz si richiv chleid<sup>s</sup> tragen.  
 22,21 V n hie vor iv biten.  
 22,22 biz daz wir z<sup>v</sup> im riten.

## Bl. 2ra

23,13 S i fint all geliche vrô.  
 23,14 fvft ritē fi mit einand<sup>s</sup> do.  
 23,15 U n er beiz den vor dem palas.  
 23,16 Da manich ritter ovf was.  
 23,17 D i mvften wol gechlæt fin.  
 -----  
 23,20 ir herre manich vrowen vant.  
 23,21 G echleit wunnechliche  
 23,22 d<sup>s</sup> chvneginn riche.  
 23,23 J r ovgen uvgtē groz<sup>z</sup>ē pin.  
 23,24 do fi gefahen den Anfchevin.  
 -----  
 23,28 daz besloz da vor ir wipheit.  
 23,29 E in wench fi im inkegen trat.  
 23,30 irn gaft si sich chvzzen bat.  
 24,1 V n vie in bi d<sup>s</sup> hant.  
 24,2 gein den veinden an div want.  
 24,3 S azzen fi in div venfter weit.  
 24,4 ovf ein gvlt<sup>s</sup> von fameit.  
 24,5 D ar vnd<sup>s</sup> ein waichez bett lach.

## Bl. 2rb

24,25 J h bin .....  
 24,26 fwer iv .....  
 24,27 D an gege.....  
 24,28 di vein.....

22,23 D az faget ovch iwern frowē gar.  
 22,24 wā fwenn ich nv hin nid<sup>s</sup> var.  
 22,25 S o bring ich iv den werdē gaft.  
 22,26 dem ganzer tvgend nie gebraft  
 22,27 D ar an lvtzel des ver darp.  
 22,28 vil behendichlichē er warp.  
 22,29 D er marfchalch fin<sup>s</sup> vrōwē bete.  
 22,30 balde wart do Gahmvrete.  
 23,1 R ichiv chleider dar getragē.  
 23,2 div leit er an fvft hort ih sagē.  
 23,3 D az div tivre waren.  
 23,4 ancher den swarē.  
 23,5 V on arabyschem golde.  
 23,6 lagī drovf. als er wolde.  
 23,7 D o faz d<sup>s</sup> minne geltes lon.  
 23,8 ovf ein ors daz ein babylon.  
 23,9 G ein im dvrh tyoftierē rait.  
 23,10 dē stach er drab daz was im leit.  
 23,11 O b fin wirt icht mit im var.  
 23,12 ia er vn fine ritter gar.

24,6 ift iht liehters denn d<sup>s</sup> tach.  
 24,7 D em gelicht niht div chvnegin  
 24,8 fi het ab<sup>s</sup> wiplichen fin.  
 24,9 V n was ovch anders ritterlich  
 24,10 der towigen rofen vngelich.  
 24,11 N ah swarzir varwe waz ir schin.  
 24,12 ir chrôn ein liehter rvbîn.  
 24,13 J r hovpt man da dvrh wol sach.  
 24,14 div wirtinn zv ir gaftē sprach.  
 24,15 D az ir wær liep fin chomē.  
 24,16 herr ih han wol von iv ver nomē.  
 24,17 V il ritterlich werdicheit.  
 24,18 dvrh iwer zvh<sup>t</sup> fi iv niht læit.  
 24,19 O b ih iv minē chvamber chlage.  
 24,20 den ih nahen an dem herzē trage.  
 24,21 M in helf ivch des niht irret.  
 24,22 swaz iv wær od<sup>s</sup> wirret.  
 24,23 S wa daz wenden fol min hant.  
 24,24 div sei ze dienest dar bewant.

24,29 M it zvh<sup>t</sup>.....

25,2 fit vri.....<sup>10</sup>

25,3 D<sup>s</sup> lofet d.....

10 Nur die Unterlängen sind sichtbar.

25,4 ein chvn.....	25,22 mit ma.....
25,5 D en er dvr.....	25,23 D ort w.....
25,6 d <sup>s</sup> mage <i>d</i> .....	25,24 da lit da.....
----	25,25 M it vlie.....
25,10 des ritte.....	25,26 offenlich .....
25,11 V rvmet. v.....	25,27 G efach f.....
----	25,28 fi mv̄fte .....
25,13 <b>S</b> <sup>11</sup>	25,29 J r herz .....
----	25,30 fit and <sup>s</sup> .....
25,15 d <sup>s</sup> wīfe dege....	26,1 <b>D</b> er gaft .....
25,16 ovch hat .....	26,2 sprach .....
25,17 C heilet vo.....	26,3 S aget <i>n</i> .....
25,18 vil mani.....	26,4 wa .....
25,19 D ī brahte.....	26,5 Z orn .....
25,20 d <sup>s</sup> schotten.....	26,6 ir habt .....
25,21 V n̄ fīn ge.....	
Bl. 2va	
26,7 .....en.	27,2 .....ne man.
26,8 .....schadē.	27,3 .....ne in.
26,9 .....fīn gert.	27,4 .....in.
26,10 .....az wert.	27,5 .....ch.
----	27,6 .....wizgent doh.
26,14 .....zvht.	----
26,15 .....n ein wīp.	27,8 .....ine.
26,16 .....in lip.	27,9 .....wipheit.
26,17 .....milt <sup>s</sup> hant.	27,10 .....min leit.
----	27,11 .....magetv̄m.
26,21 .....in tor.	27,12 .....nigē rv̄m.
26,22 .....ein mor.	27,13 .....e fīn.
----	27,14 .....bald schin
26,27 .....nne enphie	27,15 .....arnafch
26,28 .....er gīe.	27,16 .....as
26,29 .....tragen.	27,17 .....elt.
26,30 .....ff erflagē.	27,18 .....elt.
27,1 .....chan.	
Bl. 2vb	
27,19 Do daz d <sup>s</sup> helt ane wart.	27,26 vor zageheit der vreie.
27,20 fīn manhait waꝯ vil vngepart.	27,27 v̄ z dvrh aventivr raīt.
27,21 D es lebens in dannoh ver droꝯ.	27,28 ein groꝯzer schad in niht v <sup>s</sup> mait.
27,22 manich aventivre fvht er bloꝯ.	27,29 <b>I</b> n dem vōieiz ze achlagovch. <sup>12</sup>
----	27,30 in tyoft in sterbens niht en lovch <sup>13</sup>

11 Nur der obere Ansatz der blauen Initiale *S*, der dicht unter v. 25,11 beginnt, ist sichtbar.

12 In den Fassungen \*D\*m\*G\*T fängt der Vers mit *zem* an. In F 71 gibt es nicht ganz deutliche Korrekturen; vielleicht wurde das *zem* nicht verstanden und zu *In dem* geändert. Oder wurde *in* zu *n* korrigiert und die Initiale *I* falsch vorgeschrieben?

13 Die entsprechende ausgerückte Majuskel *E* ist weder vorgeschrieben noch ausgeführt.

-----	28,17 O vf ir zobel vñ ovf ir brvft.
28,3 D az waz min vrvnt yfenhart.	28,18 riwen phlege waz ir gelvft.
28,4 ir ietweder innen wart. <sup>14</sup>	28,19 V ñ reht iamers lere.
28,5 E ines spers dvrh den schilt vñ dvrh den leip	28,20 fi fait im vûrbaꝝ mere.
28,6 .. 3 chlag ih noch vil armiꝝ wîp.	28,21 D o fvhte mih von vber mer.
28,7 .. beid <sup>s</sup> tût mih immer mv̄t.	28,22 d <sup>s</sup> schotten chvnich mit finem her.
28,8 ..f minē triwen iamer blv̄t.	28,23 D <sup>s</sup> ist fines ôhaims fvn.
28,9 J hn wart nie wip dheines man.	28,24 er moht mir niht mer getv̄n.
28,10 Gahmvreten dovht fan.	28,25 3 e schadē dann mir waz gefchehē.
28,11 S wie fi wær ein haidenin.	28,26 an yfinhart des mv̄ꝝ ih iehen.
28,12 mit triwen wiplich <sup>s</sup> fin.	28,27 D i frow er sovfet dickhe.
28,13 I r ræiner herꝝ nie geflovf.	28,28 dvrh di zæher manger blicthe
28,14 ir chivfche waz ein reiner tovf.	28,29 S i schamende gæflichen sprach.
28,15 U n d <sup>s</sup> wach d <sup>s</sup> fi begoꝝ.	28,30 an Gahmvreten do ver iach.
28,16 d <sup>s</sup> regen d <sup>s</sup> von ir ovgen vloꝝ.	

In Fragment F 71 sind 14 Initialen überliefert. Etwa die Hälfte davon haben in den Fassungen \*D\*G\*T\*m keine Entsprechung, und zwar bei den Versen 17,27; 19,11; 20,7; 23,15; 24,5; 27,29; 28,15. In den übrigen Fällen finden sich die Initialen an den gleichen Stellen einiger Fassungen: 18,17 – auch \*D \*T; 21,19 – auch \*D W; 22,3 – auch \*m \*T; 22,19 – auch \*D F14 W; 24,21 – auch \*D \*G \*T; 25,13 – auch T (Majuskel); 26,1 – auch D (Majuskel) \*m O R F29 T (Versal) U V.

Das Prager Fragment bietet mit seinen etwa 220 vollständig und mehreren teilweise erhaltenen Versen genug Text, damit seine Qualität beurteilt und es den Hauptfassungen der ‘Parzival’-Überlieferung zugeordnet werden kann.

An etwa 60 Stellen hat das Fragment eigene, von allen übrigen Fassungen abweichende Lesungen. Es handelt sich um iterierende Varianten, um eindeutige Fehler sowie ausnahmsweise um Änderungen, die vom Schreiber selbst oder bereits durch seine Vorlage vielleicht bewusst vorgenommen wurden.

Zu den Stellen, die möglicherweise auf eine bewusste Änderung zurückgehen, gehören vor allem: 19,8 *twerch* F 71 ] *tambur* \*D\*G\*m\*T, die Umstellung der Verse 21,29f. und eventuell auch die (misslungene) Ersetzung des Verbs in dem auch sonst nicht ganz klaren Abschluss des Verspaares 18,29f.: *etelicher was ein sarrazîn, dar nach mv̄se er ouch geprv̄vet sin* \*G ] *getrechet sin* \*D ] *getrecket sin* \*T ] *muos sin* \*m ] *gedechet fin* F 71.

Sehr zahlreich sind die Stellen, wo der Abschreiber seine Vorlage nicht verstand, was sich oft auch durch falsche Teilung eines Wortes in zwei oder durch Schreibung von zwei Worten als eines zeigt. Diese Lesungen unterscheiden sich von allen Fassungen \*D\*G\*m\*T – z.B. 19,2 *werdicheit* F 71 ] *verdecket*; 21,1 *beten brot* F 71 ] *botenbrôt*; 21,12 *fol dier* F 71 ] *soldier*; 28,13 *Ir ræiner* // *herꝝ nie geflovf* F 71 ] *in wibes herze nie geslovf*. Die falsche Trennung bzw. Zusammenschreibung erscheint auch bei unproblematischen Worten und zeigt, dass der Schreiber sehr nachlässig arbeitete. Einige Beispiele: 17,26 *biden* F 71 ] *bi den*;

14 Das erste *e* in *ietweder* von der gleichen Hand über dem Wort ergänzt.



18,10 *per* // *drôz* F 71 ] *verdroz*; 21,16 *rehter* F 71 ] *reht er*; 21,25 *ander* F 71 ] *an der* usw. Allerdings scheint der Schreiber von F 71 allgemein eine Neigung zu haben, Vorsilben getrennt vom Verbstamm zu schreiben, etwa: 18,24 *er haben*; 19,22 *dvrh stoehen*; 20,15 *ver bvndē* usw. Als ein Beispiel für Flüchtighkeitsfehler sei 19,30 *geweifen* F 71 ] *gewesen* angeführt.

All dies zeigt, dass der Schreiber der durch das Prager Fragment repräsentierten Hs. nachlässig kopierte und dass das Ergebnis seiner Arbeit sehr mangelhaft ist.

Die zahlreichen Lesarten in der Überlieferung von Wolframs 'Parzival' ermöglichen gut die Zuordnung des Fragments zu den Fassungen \*D\*G\*m\*T.

Es zeigt sich, dass das Prager Fragment sehr nahe der Fassung \*G steht. F 71 und \*G stimmen in vielen Fällen überein, von denen hier nur die bedeutendsten genannt seien: die Umstellung der Versenden 22,1f. – *Daz er den pris ze finer hant / het al eine vber mangiv lant* ] *daz er den pris über menegiu (elliu \*T) lant / hete al eine zuo sîner hant* \*D\*m\*T; 22,26 *ganzer* ] *süezer* \*D\*m\*T; 23,23 *Jr ovgen uvgtēen grozzen pin* ] *ir ougen vuogten hôhen pîn* \*D ] *ir ougen suochten hôhen pîn* \*m ] *vuogten ir ougen grôzen pîn* \*T; des Weiteren: 24,24 *bewant* ] *benant* \*D\*m\*T; 27,20 *fin manhait waz vil vngefsart* ] *sîn lîp dô wēnic wart gespart* \*D\*m\*T; die Platzierung der Worte *regen* und *wac* in den Versen 28,15f.: *un(d) der wach der fi begoz / der regen der von ir ovgen vloz* ] *und ouch* (fehlt in \*T) *der regen der si begôz* \*D\*m\*T / *der wâc der von ir ovgen vloz* \*D\*T ] *des was der nû ir ougen verlôz* \*m. Außerdem haben F 71 und \*G gegen die übrigen drei Fassungen etwa zwei Dutzend weniger beweiskräftige Gemeinsamkeiten. Durch die gemeinsamen Lesarten von F 71 und \*G stellt sich F 71 gleichzeitig gegen die Fassungen \*D\*m\*T.

Durch die Gemeinschaft F 71\*D\*G\*m ist eine deutliche Abgrenzung gegen \*T gegeben, z.B.: 18,5 *Do trûch* ] *ouch vuorte* \*T; 19,24 *wende* ] *venstren* \*T; 23,3 *tivre* ] *riche* \*T; Versumstellung 22,12 : 22,11; 23,16 *ritter* ] *vrouwe* \*T; 23,29 *trat* ] *gienc* \*T, außerdem ein knappes Dutzend von weniger aussagekräftigen Lesarten. Dagegen stehen allerdings zwei Lesarten von unterschiedlichem Gewicht, in denen F 71 mit T zusammengeht: 24,1 *vie (vienc)* F 71T ] *nam* \*D\*G\*m sowie 20,11 *Vil mangan* F 71T ] --- *manegen* \*D\*G\*m.

Mit \*G\*D\*T hat F 71 mehrere wichtige und auch weniger wichtige Lesarten gegen die Fassung \*m gemeinsam, was jedoch vor allem durch Veränderungen und Fehler von \*m verursacht ist. Es sollen hier nur einige wenige besonders klare Lesarten mitgeteilt werden: 18,23 *Garzavn* ] *Gar schone* \*m; 19,16 *mære* ] *hère* \*m; 20,9 *ellens richer* ] *ellentlicher* \*m; Versumstellung – 20,27 : 20,26 \*m; 21,28 *vliehens* ] *slîchens* \*m; 22,10 *ervunden* ] *von minnen* \*m; 28,19 *reht iamers lere* ] *rehtiu triuwe jâmers* \*m.

Wichtig ist vor allem die Stellung des Fragments F 71 gegenüber der Fassung \*D. Bereits oben wurde die Gemeinschaft von F 71 mit \*G gegen alle übrigen Fassungen, also auch gegen \*D, gezeigt. Die Belege dafür sind zahlreich und beweiskräftig. Dazu kommen weitere Lesarten, durch die \*G und F 71 mit den

Fassungen \*m oder \*T bzw. mit den beiden gemeinsam gegen die Fassung \*D zusammengehen. Wiederum sei hier nur Wichtigeres ausgewählt: 20,14 *di di armen hiengen* F 71\*G\*T ] *die ir hende hiengen* \*D ] *der sîne hende hienc* \*m; 20,29 *reit* F 71\*G\*T ] *vuor* \*D\*m; 21,6 *zedanchen* F 71\*G\*T ] *ze vlêhen* \*D\*m; 23,6 *lagen drovf* F 71\*G\*T ] *wâren drûfe* \*D\*m; 24,4 *gvlter von fameit* ] *kulter gesteppet samît* \*D\*m. Mit \*G\*T hat F 71 darüber hinaus etwa ein Dutzend von zumeist iterierenden Varianten gemeinsam, die gegen \*D stehen; während \*G\*m\*T nur zwei unerhebliche Lesarten aufweist: 19,9 *Vil hohe* F 71\*G\*m\*T ] *hôte* \*D; 23,2 *fyft* F 71\*G\*m\*T ] *alsus* \*D.

Obwohl also das Prager Fragment in vielen und wichtigen Stellen gegen die Fassungen \*D, \*m, \*T, insbesondere gegen \*D steht, gibt es jedoch auch Stellen, wo das es mit \*D gegen die Fassung \*G steht. Diese Varianten sind nicht zahlreich, oft, jedoch nicht immer, sind sie von schwacher Aussagekraft. Im Folgenden werden sie vollständig aufgelistet.

Nur einmal geht F 71 mit \*D gegen alle übrigen Fassungen zusammen: 23,11 *Ob sîn wirt icht mit im var* ] *op sîn wirt mit im iht var* \*G\*m\*T; diese Gemeinsamkeit ist allerdings von geringem Wert.

In einigen Fällen geht das Prager Fragment gegen \*G mit \*T oder mit Kombinationen: \*D\*T\*m, \*D\*m, \*D\*T, \*m\*T zusammen. Bedeutender von diesen Lesarten ist die umgekehrte Reihenfolge der Verschlüsse in \*G gegen alle Fassungen samt F 71: 21,7f. *Vnseren goten die in vns brahten / daz si des* (nicht in \*m) *ie gedahten* F 71\*D\*T\*m ] *unseren goten, dies gedâhten / daz sin uns her brâhten* \*G. Dem Reimwort *bekennen* in \*G entspricht *erchennen* in F 71\*D\*T\*m, wobei es sich jedoch in \*D\*G\*T\*m um v. 21,30 handelt, in F 71 dagegen um v. 21,29. Als Fehler von \*G ist 24,8 *schîn* zu werten, F 71\*D\*T\*m haben hier das dem Kontext eher entsprechende Wort *sîn*. Als iterierende Varianten sind anzusehen: 18,29 *ovch* F 71\*D\*T\*m ] *er* \*G; 22,3 *wenne oder wie* F 71\*D\*T\*m ] *wenne und wie* \*G; 24,6 *liehters* F 71\*D\*T\*m ] *liehter* \*G.

Mit \*D\*m geht F 71 gegen \*G nur in einem Fall zusammen – 28,5 *dvrh den leip* F 71\*D\*m ] *dur lîp* \*G ] --- *den lîp* \*T.

In einigen wenigen, nicht relevanten oder gar problematischen Fällen, kommen Gemeinsamkeiten von F 71 und \*D\*T vor: 18,10 *dar* F 71\*D\*T ] *des* \*G ] *das* \*m; 20,30 *alda* F 71\*D\*T ] *da* \*G\*m; 22,4 *gesprêch* F 71\*D\*T ] *spreche* \*G\*m; 24,7 *gelicht* F 71 ] *gelichet* \*D ] *glîchet* \*T ] *gelîchte* \*G ] *glîchete* \*m. Bei den Varianten in v. 21,8 *si des ie* F 71\*D\*T ] *sie ie* \*m ] *sin uns her* \*G muss allerdings die oben erwähnte umgekehrte Reihenfolge der Versabschlüsse in \*G in Betracht gezogen werden, sodass hier den übrigen Fassungen wohl *sin* [21,8] *dis* [21,7] gegenübergestellt werden sollte.

Gegen \*G, allerdings auch gegen \*D, stehen die bereits erwähnten Gemeinsamkeiten von F 71 und \*T – v. 24,1 und 20,11.

Mit \*m\*T geht F 71 nur in einem Fall zusammen – 24,9 *was ovch* ] *was aber* \*D ] *unde was* \*G.

Die Gemeinsamkeiten von F 71\*m, F 71\*T, F 71\*G\*m und F71\*G\*m\*T sind erwartungsgemäß unerheblich und beschränken sich auf wenige iterierende Varianten. Dass zahlreiche Lesarten (etwa 40) von F 71 gemeinsam mit \*D\*G\*T gegen \*m und weitere (etwa 20) mit \*D\*G\*m gegen \*T stehen, sei hier nur vollständigkeithalber bemerkt.

Es kann somit geschlossen werden, dass das Prager Fragment F 71 sehr nahe der Fassung \*G steht und sich deutlich von \*D abhebt. Trotzdem hat es auch einige Stellen, die gegen \*G stehen und dabei auch durch Lesarten anderer Fassungen unterstützt sind.

### Zur Schreibsprache des Prager Fragments F 71

Zum Konsonantismus:

Die Auslautverhärtung erscheint konsequent, bei den scheinbaren Ausnahmen wurde zuvor finales *-e* im Auslaut elidiert: sechsmal steht im Auslaut *d* – *wend* 19,24; *vrid* 22,5; *sold* 22,12; *tvgend* 22,26; *bald* 27,14; *fchad* 27,28; dreimal *g* – *sag* 21,9; *bring* 22,25; *chlag* 28,6. Zahlreicher dagegen ist die Schreibung von *h* im Auslaut. Sie ist jedoch auf kurze Wörter – Pronomina und Adverbien – beschränkt, wobei bei all diesen Wörtern auch Schreibungen mit *-ch* erscheinen, allerdings etwas seltener: *ih* 22,12; 22,19 usw., insgesamt neunmal, dagegen fünf Belege für *ich* 19,4; 21,19; 21,30; 22,24; 22,25; gegen *mih* 28,7 und 28,21 steht einmal *mich* 22,4. Gegen das achtmal vorkommende *dvrh* 19,22; 23,9 usw. steht nur eine Schreibung *Dvrch* 20,3; neben dreimal *doh* 19,29; 20,17; 27,6 steht zweimal *doch* 17,27; 22,5; gegen *Nah* 24,11; *dar nah* 18,30; *dannoh* 27,21 steht zweimal *nach* 19,14; 20,6 und einmal *Dar nach* 20,27. Die Schreibungen mit auslautendem *h* sprechen wohl für das Alter des Textes und den konservativen Schreiber.

Die Tenuesverschiebung der zweiten Lautverschiebung ist konsequent durchgeführt.

Die Affrikata mhd. *pf* wird im Anlaut als *ph* geschrieben: *phant* 22,18; *phlach* 20,12; *phlege* 28,18, nach *r* und *l* als *f*: *bedarf* 19,7; *warf* 19,8; *helf* 24,21. Der Frikativ *f* erscheint als *f* bzw. *ff*: *ovf* 18,6; 23,8; 23,16 usw. bzw. *vf* 21,9; *drovf* 23,6; *geslovf* 28,13; *tovf* 28,14; *offenlich* 25,26.

Das zur Affrikata /kχ/ bzw. zum Frikativ χ(χχ) verschobene *k* wird immer als *ch* geschrieben: *chnappen* 18,3; *chinde* 18,26; *chraft* 20,18; *chvneginne* 20,30; *ancher* 18,9; 23,4; *volches* 19,17; *tvnchil* 20,4; *minnechlichen* 20,20; bzw. *choche* (Köche) 18,23; *gedechet* 18,30, was für südlichen Teil des Bairischen und des Alemannischen spricht. In der Auslautverhärtung erscheint *ch* sowohl für auslautendes *g*, z.B.: *lanch* 17,26; *lach* 18,15; 24,5; *twerch* 19,8; *tach* 22,5; 24,6; *chvnich* 28,22 usw. als auch für *h* – *fach* 18,22; 20,5; 21,19; 24,13 usw., *Gefach* 25,27; *ver iach* 28,30.

Die Medienverschiebung erfolgte nur von *d* > *t*.

Der Konsonant *b* erscheint in Anlaut fast ausschließlich als *b*: *bant* 20,14; *bât* 20,20; *bedarf* 19,7; *begie* 21,26; *besloz* 23,28; *bewant* 24,24; *beidenthalben* 20,5;

*bi* 17,26; 19,6; 19,11 usw.; *bieten* 22,12; *bvrch grave* 20,19; *brahten* 21,7; *brot* 21,1; *blvt* 28,8 usw., ebenso im mittelbaren Anlaut: *geborner* 18,26; *ver bvndē* 20,15. Die Schreibungen mit *p* sind auf Wörter fremden Ursprungs beschränkt: *povel* 18,22; *porten* 20,12; *palas* 23,15; *pin* (Pein) 23,23; Schwankung zeigt sich beim mhd. *prīs* – *brīs* 18,16; *pris* 22,1.

Die Assimilation *mb* zu *mm* tritt noch nicht ein: *chvember* 24,19.

Die Konsonantengruppe *-ht, -ht-* wird fast immer auf diese Weise geschrieben (mehr als 30 Fälle). Die Negation *niht* kommt nur in dieser Form (zehn Belege) vor. Die Schreibungen mit *ch* erscheinen nur viermal: *Acht* 19,1; *macht* 19,29 – dagegen dreimal *moht*: 17,28; 21,29; 28,24; gegen *icht* 23,11 steht zweimal *iht* 22,16; 24,6; gegen *gelicht* 24,7 zwei etymologisch verwandte Wörter *liehters* 24,6; *liehter* 24,12.

Der Schreiber verwendet das lange *s* im An- und Inlaut, das normale *s* steht im Auslaut und selbstverständlich auch bei Initialen und ausgerückten Majuskeln.

Beim Präteritum des Verbum substantivum gibt es zehn Belege für die Schreibung *was*, z.B.: 18,4; 18,25; 18,29, 19,17 und zehn Belege für *waz*: 19,27; 19,30; 20,9; 24,11; 26,10; 27,20; 28,3; 28,14; 28,18; 28,25.

Zum Vokalismus:

Die Diphthongierung *i > ei* ist durchgeführt, bleibt allerdings bei den allermeisten Fällen (etwa 100) unbezeichnet, die diphthongierte Form erscheint im ganzen Text nur neunmal. Dass die Diphthongierung jedoch durchgeführt wurde, zeigen diphthongierte Schreibungen von zwei Fremdwörtern: *Bvfeinær* 19,7 und *fameit* 24,4, weiter der Reim 28,5 : 28,6 *leip* : *wip* sowie die Schreibung der Präposition mhd. *bī* als *bei* 19,30, allerdings gegen diesen einen Fall stehen drei bzw. vier unbezeichnete Schreibungen *bi* – 19,6; 19,11; 24,1 (und in der falschen Zusammenschreibung *biden* 17,26); bei der Konjunktivform des mhd. *sīn* erscheint zweimal die diphthongierte Form *fei*: 22,16; 24,24 und einmal die unbezeichnete *fi* 24,18. Die übrigen diphthongierten Schreibungen sind *weit* 24,3; *vreie* 27,26; *veinden* 19,30; 24,2; 24,28, aber *viende* 21,18. Unter den *i*-Schreibungen kommen am häufigsten die Possessivpronomina *sīn* (24-mal) und *mīn* (achtmal) vor. Sonst handelt es sich um die verschiedensten Substantive, Adjektive und Verben, z.B. *wile* 17,26; *wip* 19,19; 28,9; *lip* 21,15; 22,18; 26,16; *schīn* 18,13; 20,6; 24,11; 27,14; *riche* 18,17; *friten* 21,19, *riten* 22,22 usw.

Die Diphthongierung *iu > eu* ist nicht durchgeführt: *div* 17,26; 20,14; 23,2 usw. – insgesamt neun Belege; *iv* 22,21; 22,25; 24,16 usw. – insgesamt sieben Belege; *ivch* 24,21; *nivnt* 19,3; *gehivre* 21,26; *mangiv lant* 22,2; *tivre* 23,3; *aventivre* 27,22; *aventivr* 27,27; *vriivnt* 28,3; *chivfsche* 28,14. Die Lautgruppe *-iuw-* wird als *-iw-* geschrieben: *iwern* 24,18; *iwern* 22,19; 22,23; *triwe* 21,9; *triwen* 28,8; 28,12; *riwen* 28,18.

Die Diphthongierung *u > au* ist durchgeführt. Das lange *u* ist nur in einem einzigen Fall als *au* geschrieben – *Garzavn* 18,23. Weil es sich aber um ein

Fremdwort handelt, ist anzunehmen, dass die Diphthongierung bereits allgemein durchgeführt wurde, aber teilweise unbezeichnet bleibt. Ansonsten spiegelt sich die durchgeführte Diphthongierung in *ov-* bzw. *ow-*Schreibungen wieder, wobei *ov* auf mhd. *û* zurückgeht: *er sovfttet* 28,27; *dovhte* 17,26; *dovht* 28,10; *vntow<sup>s</sup>* 19,10. Die Präposition mhd. *ûf* wird sechsmal *ovf* geschrieben, einmal als *ûf* 21,9.

Möglicherweise sind die Diphthongierungsschreibungen durch einen (bairischen?) Schreiber hinzugekommen, der nach einer alemannischen oder aber einer Vorlage, die älteren Lautstand aufweist, gearbeitet hat.

Die Funktion der Graphie *ǔ* ist nicht eindeutig. Die nebeneinanderstehenden Schreibungen von *v* und *ǔ*, teilweise in ein und demselben Wort – *trǔch* 19,3; *gǔt* 20,23; *fvht* 27,22; *fǔhte* 28,21; *mǔt* 28,7; *mvtes* 18,17; *magetǔm* 27,11; *blǔt* 28,8, Schreibungen *-vo-*, *-uo-* kommen nicht vor – sprechen dafür, dass die Monophthongierung *uo* > *ū*, durchgeführt wurde. Daneben kann *ǔ* aber auch als Umlautbezeichnung verwendet werden, z.B. *tǔr* 19,24 (mhd. *tür*, *türe*), den Laut *u* bezeichnen, z.B. *gǔft* 19,25 (mhd. *guf*), oder auch für mhd. *iu* stehen, z.B. 21,25 *schvnftǔre* (mhd. *schumphentüre*). Da solch vielfältig verwendeten Schreibungen des *ǔ* nicht nur im Mitteldeutschen, sondern auch im Oberdeutschen vorkommen, eignen sie sich für die sprachlandschaftliche Einordnung nicht.

Die Monophthongierung *üe* > *ü* ist durchgeführt – *fǔzzen* 18,28; *fǔgest* 22,4.

Der mhd. Diphthong *ei* wird vorwiegend als *ei* geschrieben: im unbestimmten Artikel immer mit Ausnahme von 19,8 (hier ist die Lesung unklar: *æin* oder *ain*); weiter bei den Wörtern *dheinen* 21,28; *dheines* 28,9; *chleider* 22,20; 23,1; *beider* 28,7; *beidenthalben* 20,5, im missverstandenen *erbeizten* als *er beiz den* 23,15; *leit* 23,10; 27,10; *reiner* 28,14 und im Sg. Prät. der starken Verben der I. Klasse: *reit* 20,29. Bei Substantiven mit dem Suffix *-keit*, *-heit* gibt es vier Belege für die *-ei-* Schreibung: *werdicheit* 19,2; 24,17; *wipheit* 23,28; *zageheit* 27,26. In einigen Fällen erscheint die bairische *ai*-Schreibung: *zwainzk* 18,21; *waichez* 24,5; *haidenin* 28,11; *ðhaims* 28,23, manchmal auch dort, wo der Schreiber sonst *-ei-* schreibt: *rait* 19,14; 23,9; *raît* 27,27; *vermait* 27,28; *manhait* 27,20. Ab und zu wird der alte Diphthong *-ei-* auch als *æi* wiedergegeben: *gemæit* 19,5; *læit* 24,18; *raeit* 19,6; *ræiner* 28,13. All dies zeigt die große Unsicherheit des Schreibers bei der Wiedergabe des mhd. Diphthongs *ei*.

Der Wandel *ou* > *au* ist nicht durchgeführt: *ovgē* 18,11; 23,23; 28,16; *hovpt* 20,15; 24,13; *tovf* 28,14. Die Konjunktion mhd. *ouch* erscheint in allen Fällen als *ovch*: 17,28; 18,2; 18,30; 19,7; 19,30; 22,23; 24,9; 25,16. Die Lautgruppe *-ouw-* wird als *-ow-* geschrieben, und zwar in allen vorkommenden Belegen des Substantivs mhd. *vrouwe*, *vrowe* als *vrow* bzw. *frow* 21,11; 22,17; 22,19; 28,27 und *vrowen* (Pl.) 20,4; 22,23; 23,20; weiter in *vntow<sup>s</sup>* 19,10; *v<sup>s</sup>howen* 20,3; *towigen* 24,10. Da sich der Wandel von mhd. *ou* im 13./14. Jh. in bairischen und ostfränkischen Quellen durch *au*-Graphien ausdrückt, liegt hier also ein alemannisches Merkmal vor.

Die Synkope erscheint relativ selten: *hovpt* 20,15; 24,13; *dheinen* 21,28; *wench* 23,29; *iht liehters* 24,6; *dheines* 28,9; *ôhaims* 28,23.

Die Apokope ist dagegen häufig vertreten: *bett* 24,5; *vrow* bzw. *Frow* 21,11; 22,17; 22,19; 28,27; *mit finem her* 28,22 usw. Die betreffenden Formen des Verbs *haben* stehen immer in der apokopierten Form: *het* 18,12; 20,10 usw. Alle Belege für das Präteritum des Modalverbs *mugen* lauten *moht* 17,28; 21,29; 28,24 bzw. *macht* 19,29. Die Apokope kann auch in der 1. bzw. 3. Person des Präteritums schwacher Verben erscheinen, z.B. *hort* 21,30; 23,2, manchmal sind beide Möglichkeiten belegt – *fvht* 27,22 und *f̄vhte* 28,21 sowie *dovht* 28,10 und *dovhte* 17,26. Die Konjunktivform von mhd. *wesen* steht im Versinnern immer apokopiert: *waer* 24,15; 24,22; 28,11, im Reim voll: *wære* 20,22. Beim Substantiv mhd. *küneginne* stehen die beiden Formen in Versinnern nebeneinander: *chvneginn* 23,22; *chvneginne* 20,30; die apokopierte Form *chvnegin* in 24,7, wo sie auf das ebenso apokopierte *fin* 24,8 reimt, ist ursprünglich.

Vertreten ist die Kontraktion *ege/ige* > *ei*, die im Alemannischen bereits im 10./11. Jh. durchgeführt wurde, im Bairischen seit Beginn des 12. Jh.s: *leit* 23,2; *lît* 25,24; sowie die bairische Kontraktion *age* > *ei*, die in diesem Fall graphisch mit *ai* wiedergegeben wird: *fait* 28,20.

In drei Fällen steht in der unbetonten Silbe eines Adjektivs ein *-i-*: *tvnchil* 20,4; *fwarzir* 24,11; *armiz* 28,6.

Bei der Präposition mhd. *zuo/ze* überwiegt *ze* – fünf Beispiele: 18,14; 20,8; 22,1; 24,24; 27,29, wozu sich auch *ze male* 19,2 gesellt; *z̄v* kommt nur einmal vor: 22,22.

Als bairische Schreibung sind die Belege *wîr* 21,6, *hî* 22,4, *Dî* 25,19, *wier* 21,4 und *viende* 21,18 zu werten.

In 19,29 findet sich die sprachhistorisch ältere, bis in die erste Hälfte des 13. Jh.s im Oberdeutschen häufigere Form *macht*, die Fassungen \*D\*G\*m\*T haben hier *moht* bzw. *mohte*.

Abschließend kann festgehalten werden: Das 2010 im Prager Nationalmuseum gefundene Fragment F 71 stammt von der Wende des 13. zum 14. Jh., vielleicht noch vom Ende des 13. Jh.s. Sein Text steht der Fassung \*G sehr nahe. Das Fragment bietet mehrere eigene Lesarten, von denen jedoch die meisten als Fehler anzusehen sind. Durch seine Schreibsprache weist es in den bairisch-ostalemanischen Raum.

Mgr. Michal Dragoun, Kettnerova 1939/3, CZ–155 00 Praha 5

E-Mail: m.dragoun@centrum.cz

Prof. Dr. Václav Bok, Prachatická 8, CZ–370 05 České Budějovice

E-Mail: bokovi@web.de

Dr. Kathrin Chlench / Prof. Dr. Michael Stolz, Universität Bern, Institut für Germanistik, Unitobler, Länggassstr. 49, CH–3000 Bern 9

E-Mail: kathrin.chlench@germ.unibe.ch / michael.stolz@germ.unibe.ch